

Volk- und Anzeigebblatt

Ersteht
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintrifften, finden Ausnahme.

Nro. 69.

Winnenden, Donnerstag den 18. Juni

1896.

Gras-Verkauf.

Nächsten **Donnerstag den 18. Juni** wird das städt. Neugras
an der Schloßmauer, im Kleinfeld, in der Kiegelgasse, im Waiblingerberg-
Baumgut, an der alten Hohenstraße und das Gras in den Wegen des
Schelmenholzwaldes im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist nachmittags 2 Uhr an der Schloßmauer in
der Nähe der Kießgrube, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Winnenden, 15. Juni 1896. **Stadtpflege.**

Revier Winnenden.

Gras-Verkauf.

Am **Samstag den 20. Juni,**
vormittags 8 Uhr

im Stöckenhof (Krone) 27 Lose aus den Staatswaldungen Buch, Königs-
brunn, Hornrain, Stiftswald, Hörle, Zwerenberg.

Revier Welzheim.

Stammholz-, Stangen-, Gerbrinde- und Beugholz- Verkauf.

Am **Freitag den 26. Juni,**
vormittags 10 Uhr

in der Linde in Klossenbach vom Scheidholz der Gut Rubersberg und dem
Durchtrieb der Gläserwand-Weglinie:

659 Stk. Nadelholz-Langholz gefächelt:
normal mit Fm. 19,8 I., 66,5 II., 96,1 III., 83,5 IV., 30,5 V. Cl.;
Auswurf mit Fm. 9,8 I., 41,4 II., 31,3 III., 14,6 IV. Cl.;
13 Stk. Sägholz normal mit Fm. 4,2 I., 2,1 II., 0,3 III. Cl.;
Sägholz Auswurf mit Fm. 5,5 I., 2,8 II., 0,7 III. Cl.;
2 Eichen IV. Cl. mit 0,45 Fm., 11 Ahorn mit 3,20 Fm., 4 Eschen
mit 0,78 Fm., 2 Linen 0,42 Fm.;
Fichtene und tannene Stangen: 10 Stk. Baustrangen I., 120 Stück
Sagstrangen I.-IV. Cl., 190 Stk. Reisstrangen I.-IV. Cl.;
22 Rm. Fichtene Gerbrinde, 7 Rm. Weißtannen-Rinde;
Rm. 20 buchene Schitter, 25 dto. Prügel, 38 dto. Anbruch, zwei 2 Meter
lange eschene, 4 dto. Nadelholzprügel, 2 erlene und eschene, 105 Nadelholz-
Anbruch.

Zur Düngung der Wiesen

nach dem ersten Schnitt,

die sich nach den Veröffentlichungen der Versuchstation Darm-
stadt auf das Vorzüglichste bewährt hat,
sowie schlecht stehender Kleefelder

empfehlen wir
unser garantiert reines
und
hocheitratlösliches
Thomaschlackenmehl.

Westdeutsche
Thomasphosphatwerke,
Köln.

Bei Bezug achte man darauf, daß die Säcke mit Stern-
marke, Gehaltsangabe und Plombe versehen sind.

Schuttablagerung

Winnenden.
ist im **Rappenhaldenweg**, hinter der Stöckelkeller, gestattet.
Unter der Schwane darf **nur Erde** gelagert werden.
Den 16. Juni 1896. **Stadtschultheißenamt:**
H i e m e r.

Kathreiner's Malzkaffee



Wird nur in solchen
Packeten verkauft

Winnenden. Schöne Dach- Schindel

sind eingetroffen.
G. Langbein, Rfm.

Winnenden. Von heute an ist schönes Kalbfleisch per Pfund zu 56 Pfg. zu haben bei Meßger Laier.

Weiler z. Stein. Weißer und schwarzer Kalk, auch Dungkalk

ist fortwährend zu haben bei
Ziegler Weber.
Winnenden.
1 1/2 Viertel
hohen Klee
hat zu verpacken
W. Fritz.

Winnenden. Eine freundliche Wohnung,

passend für eine oder zwei Personen,
sowie ein möbliertes Zimmer
kann bis 1. Juli oder später abgegeben
werden.
Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Winnenden. Mädchen-Gesuch.

Für eine Beamtenfamilie aufs Land
wird besonderer Verhältnisse halber
für sofort oder auf 1. Juli ein braves,
anständiges Mädchen gesucht, welches
gut empfohlen ist, womöglich Garten-
arbeit versteht und nicht unter 18
Jahren alt ist. Guter Lohn und gute
Behandlung wird zugesichert.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Winnenden. Es wird zum sofortigen Eintritt ein ordentliches

Mädchen
in eine Wirtschaft gesucht.
Von wem? sagt die Red.

W i n n e n d e n .
13 Viertel

Heugras

im Fasanenwald und 12 Viertel in den Boffelen verpachtet
G. Aufschlag.

W i n n e n d e n .
Ein geordnetes

Dienstmädchen

von 16-18 Jahren wird auf 1. Juli nach Cannstatt gesucht. Lohn 100-110 M.

Zu erfragen bei Maier z. Post. Ebenfalls selbst wird auch ein

Lehrling

(ohne Lehrgeld) gesucht, der die Bäckerei gründlich erlernen kann.

W i n n e n d e n .

Den Grasertrag

von 20 a Wiese und Baumgut verkauft Schuhm. Müller b. Stern.

W i n n e n d e n .

Den Grasertrag

von 34 a Baumacker in der Seehalde verkauft G. A. Müller.

Schöner Flußsand

ist zu haben bei Wilhelm Karl, Steinacher Mühle.

W i n n e n d e n .

Das Heugras

von seinen Baumgütern verkauft A. Groß, Hafner.

W i n n e n d e n .

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die

Lehre

August Weid, Bäcker.

H ö f e n .

Eine großrächtige



Kalbel,

Selbsched, hat zu verkaufen Georg Prinz.

W i n n e n d e n .

Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen Wegger Schlehner.

Miet-Verträge

zu haben bei G. Fuß, Buchdr.

Hautkranke.

(Neues Heilverfahren.)

Seit langer Zeit litt ich im höchsten Grade an der Flechte, welche mir zeitweise große Schmerzen verursachte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel wurde es nicht besser, sondern immer schlimmer. Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen Flechtenleidenden möchte das vorzügliche Paderberg'sche Heilverfahren bestens empfehlen. Hochachtungsvoll

Ihr dankbarer V. Vera, Berlin.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko. E. d. Paderberg, Buchdruckereibesitzer, Dortmund.

In der Kürze wird das neue Heilverfahren ärztlich geleitet. Arzt ist bereits engagiert. Medizin-Versandt durch Apotheke.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni. Fortsetzung der 3. Beratung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle bei § 11. — Siegle (ntl.) beantragt vom Verbot des Hausierens Blumen- und Gemüsesamereien auszunehmen. — Württemb. Regierungsdirektor v. Schider und Galler (süd. Bp.) befürworten denselben. — Staatssekretär v. Bötticher erklärt, auch die preussische Regierung stimme dem Antrage zu, sodas auf dessen Annahme im Bundesrat zu rechnen sei. — Birt (Soz.) beantragt, Bijouterien und Schmudfachen vom Verlose auszunehmen. — Strombed (C.) beantragt, Bijouterien und Schmudfachen wenigstens bis zu einem Werte von 2 M im Hausierhandel zuzulassen, in erster Reihe werde er für den Antrag Birt stimmen. — Reispbau (Soz.) spricht sich für den Antrag Birt aus. — Staatssekretär v. Bötticher bekämpft die Anträge Birt und Strombed. — Schädler (C.) wünscht unveränderte Beibehaltung des § 11. — Weiß (rsf. Bp.) beantragt Brillen und optische Instrumente von dem Hausierverbote auszunehmen. — Staatssekretär v. Bötticher und Hahn (wils) bekämpfen diesen letzteren Antrag. — Nach weiteren Ausführungen Benzmann's (Bp.) wird Art. 11 mit dem Antrag Siegle angenommen. — Die Anträge Birt und Strombed werden abgelehnt. — Der Art. 12 wird mit den Anträgen Hise und Arnswaldt angenommen, wonach die Landesregierungen autorisiert werden, zur Abwehr oder Unterdrückung von Seuchen den Hausierhandel mit Rindvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen und G. flügel auf bestimmte Zeit zu untersagen oder zu beschränken. — Artikel 13 wird angenommen, wonach einem noch nicht 25jährigen der Hausierschein zu erteilen ist, wenn er Familienernährer und bereits vier Jahre im Hausierbetriebe thätig ist. — Artikel 14 wird debattelos mit einem Antrage Benzmann angenommen, wonach das Verbot des Hausierscheins nicht auch wegen Landfriedensbruch unbedingt erfolgen muß. — Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen. — Der sofortigen Vornahme der Gesamtabstimmung wird vom Abg. Bebel (Soz.) widersprochen. — Der Vertrag mit Japan wird sodann in 3. Lesung debattelos erledigt. — Morgen 1 Uhr Initiativanträge.

— 13. Juni. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Antrages Colbus und Genossen wegen Abänderung des § 31 des elsaf-lothringischen Preßgesetzes und der Antrag Auer betreffend die Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaf-Lothringen. — Preiß (Elsäfer) führt aus, die bei der 1ten Lesung vernommenen Erklärungen vom Bundesratsitzliche ließen leider nicht erwarten, das der Bundesrat den Forderungen der Elsäfer zustimmen werde. Das unentwerrbare Gemengel preßgesetzlicher Bestimmungen in Elsaf-Lothringen lasse eine wirkliche freie Presse dort nicht auskommen. Anstatt wie Frankreich, durch Jahrhunderte Geduld zu üben, sodas 1871 Elsaf-Lothringen die Trennung von Frankreich schmerzliche empfunden, wolle man hier mit Gewalt Widerspenstige zur Liebe zwingen. Nur eine ruhige Entwicklung, wie sie 1874 auch Molke empfohlen habe, könne zur Annäherung und vielleicht auch zur Verschmelzung führen, aber nicht die Gewalt, wie sie jetzt geübt werde. — Geheimrat Halley wendet sich gegen den Vorredner, derselbe habe die Verhältnisse in Elsaf-Lothringen ganz falsch geschildert. Er schiene es abgesehen zu haben auf eine Verherrlichung der Protestbewegung. Die Beziehungen zwischen der ansässigen und der eingewanderten Bevölkerung haben sich seit 20 Jahren erheblich gebessert in

sozialer wie in politischer Beziehung. — Der Vorwurf, das die Regierung ängstlich an ihren Befugnissen festhalte, sei durchaus unbegründet. Beim Preßwesen sei auch auf die auswärtige Agitation Rücksicht zu nehmen. — Colbus (Esf.) verteidigt gleichfalls seinen Antrag. — Werner (Antif) hat vieles auszusetzen an der Unduldsamkeit der Elsäfer, erklärt aber, das seine Partei für den Antrag Colbus stimme. — Bebel (Soz.) wendet sich vorwiegend gegen die nationalliberale Partei, die stets für Ausnahmegefese eingetreten sei. — Preiß (Elsäfer) spricht gegen die Behauptungen des Geheimrats Halley und schließt mit den Worten, die Elsaf-Lothringer wollen sich keineswegs mehr als Kinder bevormunden lassen. — Barth (rsf. Ver.) stimmt für die Anträge. Er plaidiert für Aufhebung der Ausnahmegefese in Elsaf-Lothringen. — Marquardsen (natl.) ist mit der Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaf-Lothringen grundsätzl. einverstanden, wünscht aber Cautelen gegen die französische Heßpresse. — Benzmann (rsf. Volksp.) bezeichnet die von dem Vertreter der elsaf-lothring Regierung eingebrachten Gründe als gänzlich unzureichend. — Hiermit schließt die Debatte. — Die Anträge werden gegen die Stimmen der Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen angenommen. — Auf Vorschlag des Abgeordneten Benzmann erfolgt die Annahme auch gleich in 3. Lesung. — Es folgt die 1. Lesung des vom Abg. Grafen Holstein eingebrachten Gesetzentwurfs auf Abänderung des Gesetzes über die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes. Der Entwurf bezweckt die Zulassung der Beschlagnahme des Arbeits- bzw. Dienstlohnes zur Begleichung von Alimentsansprüchen unehelicher Kinder. — Bachem (Z.) ist mit dem Gesetzentwurf vollständig einverstanden. — Staatssekretär Niederding warnt vor zu raschem Vorgehen und befürchtet, das dieser Entwurf einen Gegensatz schaffen werde zwischen Arbeitslohn und sozialistischen Renten in Bezug auf das Inanspruchnahmerecht. — Der Entwurf gelangt nach kurzer weiterer Debatte an eine Kommission zur Vorberatung. — Hierauf werden Petitionen erledigt. — Montag 1 Uhr: Rechnungssachen, Schutztruppen und Militärvorlage, Nachtrags-Geset. — Schluß 5 Uhr.

Landesnachrichten.

Dienstereledigungen: die 2. Schulstelle zu Essingen, Einl. 1086 M und die 2. Schulstelle zu Untergruppenbach, Einl. 1036 M, je neben 1. Wohnung, die 2. Schulstelle zu Unterheinieth, Einl. 947 M neben freier Wohnung und der gesetzl. Belohnung für Abteilungsunterricht.

W i n n e n d e n . An der Kammerz des Herrn D. Haag z. Friedenslinde sind blühende Trauben zu sehen.

W i n n e n d e n , 17. Juni. Ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkbruchartigem Regen und Hagelschlag, welches letzterer mindestens 1/2 Stunde dauerte und von heftigem Sturme gepreißt wurde, ging gestern Nachm. nach tropischer Hitze über unserer Gegend nieder und richtete an Bäumen, Feldfrüchten, insbesondere aber in den prächtig stehenden Weinbergen durch Abschlagen der Geschosse und Trauben und Abschweben der Erde großen Schaden an. Besonders sollen Hanweiler, Breuningsweiler u. der Sonnenberg hart betroffen worden sein. — Ein weiteres Unglück hatte das Unwetter durch die hochgehenden Gewässer im G.

folge, indem ein 6-8jähriger Knabe heute Vorm. beim Baden vom Strom erfasst, fortgerissen wurde und ertrunken ist. Der Leichnam konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Den schwergeprüften Eltern, Turmwächter Fink, wendet sich die Teilnahme zu. — Auch im Remsthal bis hinauf nach Lorch soll das gestrige Unwetter in Feld und Weinberg großen Schaden verursacht haben. Möge uns der Himmel vor weiteren derartigen elementaren Ereignissen und hierdurch entstehenden Schaden bewahren.

Stuttgart, 12. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden beehrte heute die Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart mit seinem Besuch. Höchstselbe erschien in Begleitung eines zahlreichen Gefolges um 10 Uhr im Landesgewerbemuseum und besichtigte daselbst in Begleitung seiner Hoheit des Prinzen Weimar eingehend unter Führung des Herrn Präsidenten der Ausstellung, Geh. Hofrat Dr. v. Jobst und Präsident v. Gaupp. Alsdann begab sich Höchstselbe in die Blumenausstellung und das Gewerbedorf und machte einen Rundgang durch daselbst. Im Gartensaal hatte der Präsident der Ausstellung, Herr Geh. Hofrat Dr. v. Jobst, die leitenden Herren der Ausstellungskommission zu einem Frühstück versammelt, an welchem Seine Königliche Hoheit mit Gefolge teilnahm. Czjellenz v. Mittnacht, v. Bischof, v. Soden waren zugegen. Nach dem ersten Gange erhob sich Geh. Hofrat Dr. v. Jobst zu folgendem Trinkpruch:

Eure Königliche Hoheit wolle gestatten, das ich unserer Freude über den allerhöchsten Besuch zu Beginn unserer Ausstellung lauten Ausdruck gebe und denselben als ein gutes Vorzeichen für unser Unternehmen deute. — Schon im Jahre 1889 hatte ich das Glück, Eure Königliche Hoheit durch die graphische Jubiläumsausstellung zu geleiten, von daher lenne ich das hohe und gnädige Interesse, welches Eure Königliche Hoheit unserem Lande und unserem Erwerbleben entgegenbringen. Genehmigen Eure Königliche Hoheit mit unserem tiefgefühlten Danke die wärmste Guldigung für den edlen Fürsten des schönen Nachbarlandes, welcher allezeit ein wahrer Vater seiner Unterthanen war, für den hervorragenden Mitbegründer und mächtigen Förderer des deutschen Reiches, welchem wir alle, unbeschadet der Liebe und Treue für unsern Herrn und König und die engere Heimat, von ganzem Herzen anhangen!

Sofort erwiderte Seine Königliche Hoheit der Großherzog, indem er seinen Dank für die freundliche Begrüßung ausdrückte und mit großer Anerkennung die bewundernswerten Leistungen der württembergischen Industrie hervorhob. Er glaube seinen Dank nicht besser ausdrücken zu können, als indem er eine baldige Wiederkehr zur eingehenden Prüfung der Ausstellung verspreche. Er bitte aber alle guten Wünsche zusammenzufassen in den Ruf: Seine Majestät der König, der Beschützer und Förderer der Ausstellung, lebe hoch! Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in den Ruf ein. Nach Aufhebung der Tafel wurde ein Rundgang durch die Gewerbehalle und über die Gallerien gemacht unter Führung des Herrn Ober-Regierungsrats v. Dieffenbach, worauf sich Seine Königliche Hoheit von den ihn begleitenden Herren in huldvollen Worten verabschiedete. Vor der Abfahrt brachte Herr Oberbürgermeister Rümelin ein Hoch auf den hohen Gast aus, in welches das zahlreich versammelte Publikum begeistert einstimmte.

Stuttgart. (Wohltätigkeits-Vorstellungen.) Ein Unternehmen, welches

das Interesse der Stuttgarter, wie auch namentlich aller die Ausstellung besuchenden Fremden beansprucht, geht seiner Verwirklichung entgegen. Von Sonntag den 21. Juni an wird zu humanitären Zwecken im großen Saale des Königsbauers, der von Allerhöchster Stelle zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt wurde, ein schwäbisches Volksstück in 5 Akten, „die Else vom Erlenhof“ von S. C. Staal, in Scene gehen, dargestellt von 60 Damen und Herren. Die Vorstellungen, deren Leitung u. Inszenierung der Direktor der Stuttgarter Theater- und Gesangsschule, Herr Bachmann, übernommen hat, finden statt am 21., 22., 25., 28. Juni, 1., 3. und 5. Juli u. s. w. „Die Else vom Erlenhof“ wird ausgeführt zu Gunsten des Schwäbischen Schillervereins, des Charlottenheims, welche unter dem Allerhöchsten Protektorat S. J. M. W. des Königs und der Königin von Württemberg stehen, ferner zu Gunsten der Ferienkolonien, des Suppenvereins, der Knabenhorte etc. — Das vortreffliche Volksstück, dessen Handlung im Schwarzwald sich abspielt, umfaßt 20 Rollen, von denen 18 in schwäbischer und zwei in hochdeutscher Mundart geschrieben sind. Die Titelrolle wird von einer Stuttgarterin, Fräulein Maja Malva vom Vestingtheater in Berlin dargestellt, die übrigen Mitwirkenden waren in den hier stattgefundenen Luther- und Gustav Adolfs-Festspielen erfolgreich beschäftigt. Der zweite Akt wird außerordentlich wirkungsvoll illustriert durch die Auführung eines charakteristischen Bauerntanzes. Ein schwäbisches Volksstück in der schwäbischen Residenz von unversälicht schwäbisch schwägenden Darstellern im Nationalkostüm zu sehen, sollte sich keiner der vielen Fremden entgehen lassen. — Bestellungen auf Plätze nimmt die Buchhandlung von Hermann Wildt, Stuttgart, Königstraße 38 p., welche den Biletvorverkauf übernommen hat, stets entgegen. Alle Plätze des großen Saales sind numeriert.

Stuttgart, 14. Juni. Der gestrige Samstag brachte der Ausstellung den größten finanziellen Erfolg, indem 29 174 Karten zu 2 Mk. gelöst wurden. Heute sind wohl mehr Personen am Platze, aber das Eintrittsgeld beträgt nur 1 Mk. und zudem sind Hunderte, die mit Vereinen erschienen sind, zu noch billigerem Preise zugelassen. Der Besuch der Cannstatter Ausstellung, der am ersten Tage 2020, am zweiten 9836, gestern 29 714, heute bis Mittag gegen 30 000 Personen betrug, hat die Besuchsziffer der Ausstellungen in Frankfurt, Breslau, Magdeburg, Bremen, Königsberg und Köln heute schon überschritten.

Nachmittags waren Vorträge im Kursaal, veranstaltet vom Bund der Landwirte. Nach Eröffnung der Versammlung durch Febrn. von Gaisberg, der ein Hoch auf Kaiser und König ausbrachte, sprach der Reichstagsabgeordnete v. Plöz über die Ziele des Bundes der Landwirte. Redner spricht der Einigkeit der deutschen Landwirte das Wort, die ganz gut auch die politischen Fragen mit beherrschen könnte; doch hätte man sich schon vor 20 Jahren aufrufen sollen. Er lobt Kaiser Wilhelm I., der es verstanden, die richtigen Leute auf den richtigen Platz zu stellen, zollt Bismarck's Thätigkeit seine Anerkennung, ohne dessen Abgang wir die heutigen mißlichen Zustände nicht hätten. Leider ist man seit seinem Weggange auf Bahnen gewandelt, die den Ruin der Landwirtschaft herbeiführen müssen und diese Vorgänge hätten zur Gründung des Bundes der Landwirte geführt. Der Bund wolle keine einseitige Wirtschaftspolitik, sondern nur Gerechtigkeit. Man habe berechnet, daß in den letzten 15 Jahren in Preußen für die Landwirtschaft 56 Millionen, für Industrie und Großhandel aber 1000 Millionen ausgegeben worden seien. Damit läßt sich am besten der Vorwurf, daß die Agrarier unerschuldig seien. Redner warnt den Bund vor dem Verzicht als Oppositionspartei, aber der Karren sei so tief verfahren gewesen, daß man etwas kräftig habe zugreifen müssen. Nachdem Redner noch die Angriffe gegen seine Person seitens der demokratischen Presse als eine persönliche Fege zurückgewiesen, auch die irrige Ansicht dargestellt hatte, als ob niedere Presse für Verbreiten des kleinen Mann zu gute lämen, auch das Verbalten des Bundes zum Antrag Kanitz begründet hätte, forderte er zur Einigung im Bunde der Landwirte auf, damit Gesetze, wie die in den letzten 3 Jahren erlassenen, unmöglich würden. Der Getreidebau müsse geschützt werden, der Staat müsse den Bauernstand, auf dem die größte Blut- und Geldsteuer lastet, schützen; er müsse auch noch das Alters- und Invaliditätsgesetz ändern, damit diese Last auf die Schultern komme. Er schloß mit der Mahnung: Halten Sie hoch die Fahne des Bundes der Landwirte!

Reichstagsabgeordneter Luz war am Erscheinen verhindert und sprach für ihn der bayerische Landtagsabgeordnete Beck, der in scharfer Weise gegen die Feinde des Bundes polemisierte. Eine anregende Debatte schloß diese Zusammenkunft.

— Ueber den riesigen Verkehr der letzten Tage in Stuttgart geben folgende Zahlen das beste Bild: die Straßenbahn hat besördert am Donnerstag 25 442, am Freitag 32 319, am Samstag 55 984 Personen. Die Zahl vom Sonntag ist noch nicht festgestellt, doch wird dieselbe 70 bis 75 000 Personen betragen.

— Den Siegerpreis der K. württb. Zentralstelle „Silberne Kanne“ und 1. Preis 2000 Mk. erhielt die Sammlung vom Verband oberschwäb. Zuchtgenossenschaften in Mengen.

— Bei der Entleerung der Abtritte der rechtsseitigen Bahnhofshalle in Stuttgart wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Der Körper des Kindes war von Ungeziefer angegriffen u. büßte schon mehrere Tage im Abtritt gelegen haben. Die Leiche wurde in das Leichenhaus des Pragsriedhofs verbracht. Die Mutter des Kindes ist bis jetzt nicht ermittelt.

Cannstatt, 16. Juni. Der letzte Sonntag brachte einen ganz unerwartet starken Besuch. Es traten 43 107 zahlende Personen in die Ausstellung ein. Auch am gestrigen 5. und letzten Tag ging es sehr lebhaft zu. Zehntende Pers. sind 29 971 eingetreten. Während der Dauer der Ausstellung (11.—15. Juni) sind 114 648 Personen eingetreten, die jeweils den vollen Tagespreis bezahlt haben. Hierzu kommen noch zahlreiche Dauerkarten und Tausende von Arbeiter- und Schülerkarten, durch die die allgemeine Besuchsziffer noch bedeutend erhöht wird. Die Gesellschaft wird jedoch trotz der nicht unerheblichen Einnahmen einen Ueberschuß aus der Ausstellung nicht erzielen; sie wird im Gegenteil vermutlich noch eine mehr oder weniger beträchtliche Summe zulegen müssen, wie die Gesellschaft überhaupt bei ihren Ausstellungen im Durchschnitt 40 000 Mk. fast jedesmal zuschießen muß. Die Gesellschaft hält aber diese Summe für nicht zu hoch, um sie für den landwirt. Fortschritt auszugeben. Hoffen wir, daß das Endergebnis dieser gelungenen, mustergiltigen Ausstellung besonders auch für Württemberg darin bestehen möge, daß die in letzter Zeit vielfach schwer geprüfte Landwirtschaft eine kräftige Anregung zum Fortschritt erhalten hat. Dies ist der Wunsch aller, die die lehrreiche Veranstaltung geschaut. Aufrichtiger Dank gebührt der ausgezeichneten Geschäftsleitung, die mit großem Eifer u. Sachkenntnis ihres schwierigen Amtes waltete. Die gesamte Organisation verdient volles, uneingeschränktes Lob.

— (Eisenbahnunfall bei Cannstatt. Der amtliche Bericht sagt: Am gestrigen Sonntag 14. Juni nachmittags 1 1/2 Uhr ist bei der Einfahrt in die Station Cannstatt der Personen-Sonderzug 6071 Stuttgart-Öhlingen mit einer das Einfahrtsgeleise kreuzenden Lokomotive zusammengestoßen. Die Lokomotive, der Schutzwagen und drei Personenwagen des Sonderzugs, sowie die andere Lokomotive sind entgleist, der Schutzwagen und ein leerer Personenwagen zertrümmert, zwei weitere Personenwagen stark beschädigt. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zugs wurden verletzt, ersterer unbedeutend, letzterer ist heute früh gestorben. Von den Insassen des Zuges ist niemand ernstlich beschädigt. Beide Geleise zwischen Cannstatt und Stuttgart waren bis 3 Uhr nachmittags gesperrt, der Zugverkehr auf dieser Strecke mußte bis dahin ganz eingestellt werden. Um drei Uhr konnte der Betrieb, zunächst eingeleisig, wieder aufgenommen werden und um Mitternacht waren beide Geleise wieder frei. Die fahrplanmäßigen, sowie die zahlreichen, anlässlich der Landwirtschaftsausstellung in Cannstatt und der Rennen in Weil eingelegten Sonderzüge erhielten zum Teil erhebliche Verspätung. Als Ursache des Unfalls ist, vorbehaltlich des Ergebnisses der Untersuchung, das Nichtbeachten des auf Halt stehenden Einfahrtsignals durch den Sonderzug anzunehmen.

— Dem Eisenbahn-Unfall vom Sonntag ist gestern Nachmittag um die gleiche Stunde ein weiterer gefolgt, indem eine Rangiermaschine vor dem Bahnhof Stuttgart in 2 leere Personenwagen fuhr und dieselben erheblich beschädigte. Auch die Maschine hat große Defekte.

Cannstatt, 13. Juni. Ein 20 Jahre alter Fabrikarbeiter von Sindelfingen, der seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit einer Fabrikarbeiterin unter-

hielt, suchte heute Nacht sich und seiner Geliebten durch Erschießen das Leben zu nehmen. Er schoß auf seine Geliebte 3 und auf sich 1 Revolverkugeln ab, die aber nur leichte Verletzungen zur Folge hatten. Hierauf suchte sich das Liebespaar, nachdem der Bursche dem Mädchen noch einen Messerschnitt in den Hals beigebracht hatte, im Neckar zu ertränken, lehrte aber bald hilferufend wieder an das Land zurück. Das Mädchen wurde ins Bezirkskrankenhaus, der Bursche vor Gericht verbracht.

Cannstatt, 15. Juni. Gestern Abend ertrank beim Baden im Neckar ein bis jetzt unbekannter Mann im Alter von etwa 20 Jahren. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzlähmung fest. Ein Student aus Stuttgart, der heute Nacht auf einen Gesellschaftswagen springen wollte, brachte einen Fuß in das Rad, wodurch ihm derselbe abgedrückt wurde.

Untertürkheim, 13. Juni. Der neue Rangirbahnhof hat sich für die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sehr zweckmäßig erwiesen, indem auf den zahlreichen Gleisen derselben die unzähligen Güterwagen untergebracht werden konnten, in denen das ausgestellte Vieh aus allen Gauen Deutschlands herbeigeführt worden ist. Hierdurch werden Betriebsstörungen, die bei dem außerordentlichen Verkehr wohl unvermeidlich gewesen wären, nahezu ausgeschlossen. — Die neue Straße zwischen hier und Cannstatt ist nun dem Verkehr übergeben, die Benützung der seitberigen Straße hört auf.

Böblingen, 15. Juni. In Darmstheim brach gestern Nachm. 3 Uhr in dem der Gemeinde gehörigen Schafstall, in dem sich Schafe des Schäfers Weiß von Sindelfingen befanden, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Bei dem herrschenden Ostwinde ergriff das Feuer auch die angebaute Scheuer und das Wohnhaus des Leonhardt Gaug's Witw., daselbe wurde, wie auch der Stall vollständig eingedampft. Die Abgebrannte ist versichert; getettet konnte, außer dem Vieh, nur wenig werden.

— In Badnang fiel das dem Gerbermeister Gottlob Pfeleiderer gehörige, sechsjährige Söhnlein in die Murr, in der es ertrank.

Aus dem Taubertal, 14. Juni. Vor einigen Tagen geriet ein Müllernecht aus Schrozberg unter die Räder seines mit Frucht beladenen Wagens, dessen Räder ihm die Brust eindrückten; derselbe ist heute seinen Verwundungen im Krankenhaus in Weikersheim erlegen. Die Eltern des braven Mannes, die in ihm den einzigen Sohn verlieren, werden allgemein bedauert.

Göppingen, 14. Juni. Samstag Nachm. brach im Hause des Krämers Rapp in Eschenbach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die Flammen griffen rasch um sich und erfaßten auch das Wohnhaus des Bäckers Rapp und dessen Scheuer. Beide Wohnhäuser samt der Scheuer sind niedergebrannt. Da in dieser Gegend des Dorfes die Häuser eng bei einander stehen, so war die Gefahr der Weiterverbreitung des Brandes sehr groß; den gemeinsamen Anstrengungen von 5 Feuerwehren gelang es jedoch, die benachbarten Gebäude vor den Flammen zu schützen.

Lüdingen, 15. Juni. In Öhningen herrschte am Freitag abend, als die teleg. Nachricht über die Abstimmung des Reichstags eintraf, große Freude. Das Dorf wurde beflaggt und Böllerschüsse wurden gelöst. Die Gemeindeverwaltung beschloß, Dankschreiben zu senden an das württ. Staatsministerium und alle diejenigen Persönlichkeiten, welche sich zu Gunsten der Öhninger besonders bemüht haben.

— In Königshronn erkrankten viele Personen infolge Genusses von Pferdefleisch, das ein dortiger Metzger zum Verkauf ausgehauen hatte.

Reutlingen, 14. Juni. Wegen Kapitalsteuerdefraudation ist in voriger Woche ein Teilhaber einer hiesigen Buchhandlungsfirma zu einer Strafe und Steuernachholung im Betrag von 65 000 Mk. verurteilt worden.

Heidenheim, 16. Juni. In Fleinheim, das erst voriges Jahr durch schwere Gewitter heimgesucht wurde, richtete letzten Samstag ein Wolkenbruch bedeutende Verwüstungen an Straßen, Wegen, Aeckern, Gärten und Wiesen an. Nicht wenige der frisch gepflügten Brachäcker sind ihrer Ackerfrume größtenteils beraubt.

Biberach, 13. Juni. Das Preisgericht der gegenwärtig in Frankfurt a. M. stattfindenden Konditorei-Ausstellung hat dem Herrn Daniel Mühl-schlegel, Zingiekerei- und Zinnformensabrik in Biberach, für ausgestellte Zinnformen eine goldene Medaille nebst Ehrenpreis zuerkannt.

Tagesberichte.

Königsberg i. Pr., 15. Juni. Gestern hat der Schuhmacher Thimm nach einem ebelichen Zwiste seine Ehefrau ermordet.

Von der Mosel, 14. Juni. (Jugendlicher Selbstmörder.) In dem Orte Liesenfeld bei Brodenbach erhängte sich ein zwölfjähriger Knabe in der Scheune seines Vaters, weil letzterer den Jungen nicht mit zum Markte genommen hat.

Thorn, 15. Juni. In Wangerin (Kreis Thorn) tötete am Samstag der Blitz 2 Arbeiter und verletzten einen dritten schwer. Die Arbeiter hatten unter einer Pappel Schutz gesucht.

München, 16. Juni. Am Eingang eines Hauses an der Gabelsbergerstraße wurde gestern Abend 9¼ Uhr ein Metzger von einem Nebenbuhler aus Eifersucht durch 2 Stiche getötet.

München, 13. Juni. Die Mörder des Forstmeisters Freiherrn v. Lupin und des Bauern Hienle sollen verhaftet sein; die Thäter sollen Bauernknechte sein, der Mörder Lupins aus der Umgebung von Tölz, der Mörder des Bauern aus Gundihausen bei Moosburg.

— Ueber die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern äußert sich der „Tempo“, wohl die angesehenste Pariser Zeitung, in durchaus zutreffender Weise folgendermaßen: „Gott weiß, was es uns gekostet, daß wir 1870 die Legende vom Preußenhoh in Süddeutschland geglaubt. Es wäre beklagenswert, wenn so tolle Ideen abermals unsere politischen Ideen fälschten. Die deutsche Einheit ist Thatsache, die absolut niemand rückgängig machen will. Der Kampf wird nicht zwischen zentrifugalen und zentripetalen Kräften geführt, sondern zwischen zwei Partikularismen, zwischen dem preußischen Partikularismus, welcher die Leitung des Reiches beansprucht, und süddeutschem Partikularismus, welcher zweifellos mehr als sein Gegner im Stande wäre, den echt deutschen Reichsgedanken zum Ausdruck zu bringen.“ Vollkommen richtig erkennt der „Tempo“, daß Prinz Ludwig durchaus nicht gegen den Reichsgedanken an sich Front machen wollte, sondern daß es sich nur um den Gegensatz zwischen dem preußischen Partikularismus, welcher Deutschland als ein vergrößertes Preußen ansieht und behandelt, und dem süddeutschen Föderalismus handelt und daß der letztere in der That die Ideen, auf deren Grundlage das Deutsche Reich sich aufgebaut hat, weit eher zum Ausdruck bringt als jener. Diese Neußerung des hervorragendsten französischen Blattes aber ist auch vollkommen hinreichend, um die Besorgnisse zu zerstreuen, welche man hinsichtlich einer Mißdeutung der Worte des Prinzen wohl da und dort hegte oder zu hegen vorgab.

— Ein politisches Bonmot über den Moskauer „Zwischenfall“ des Prinzen Ludwig von Bayern ist in diplomatischen Kreisen im Umlauf: Frage: Wer hat den längsten Arm? Antwort: Prinz Ludwig von Bayern, denn er hat in Moskau das Glas erhoben und in Berlin damit angestoßen. — Die Moskauer Neußerung des Prinzen Ludwig veranlaßte übrigens, wie klerikale Blätter berichten, eine am Mittwoch abend in München abgehaltene stark besuchte Versammlung der Zentrums-Partei zu einer lebhaften Kundgebung für den Prinzen. In der Versammlung gedachte zum Schluß in ausführlicher Weise Graf Konrad v. Preysing der Rede des Prinzen Ludwig. Er feierte den Mut und die Verfassungstreue des Prinzen unter dem jubelnden Beifall der Versammlung.

Budapest, 14. Juni. Durch ein in einer Zündwarenfabrik ausgebrochenes Feuer ist die ganze Ortschaft Barholcz im Bezirk Sztraplu eingäschert worden. Die Not ist sehr groß, da nur wenige Leute versichert sind.

Triest, 12. Juni. Ein Teil des österr. Friaul, namentlich die Gegenden von Görz und Gradisca sind von verheerender Ueberschwemmung heimgesucht. Die Ortschaften stehen zum Teil 1—2 Meter hoch unter Wasser. Die Ernte ist vernichtet. Zahlreiches Vieh ist umgekommen. Die Bauern konnten nur durch schnelle Flucht in die oberen Stockwerke dem Tode des Ertrinkens entgehen.

Paris. Hier hat sich ein Verein unter dem Namen Alliance Nationale mit der Aufgabe gebildet, zur Vermehrung der Bevölkerung in Frankreich, besonders unter der arbeitenden Klasse, durch Erleichterung der Steuern für Familien beizutragen. Der Verein hatte gestern Abend zum ersten Male seine Mitglieder zu einer Versammlung einberufen. Ungefähr 100 Mitglieder waren erschienen. Der Vorsitzende, Dr. Bertillon, besprach die Folgen der Entvölkerung

Frankreichs und fügte hinzu, daß der Verein keine Akademie sei, wo man über Wissenschaften spreche, sondern bandle. Die folgenden Redner, die fast alle den ärztlichen Kreisen angehören, behandelten die Aufgabe des Vereins von verschiedenen Gesichtspunkten aus. In kurzer Zeit soll die erste Versammlung einberufen werden.

London, 12. Juni. Auf der Newporter Pferdeboerse kamen im Feuer gestern 120 Pferde um. Der Totalverlust wird auf 250 000 Dollars geschätzt.

Sanfibar, 12. Juni. Ein Boot des englischen Kreuzers „Philomela“ kaperte ein Sklaven-Dhau, auf der sich 22 Sklaven, meist Kinder aus dem Süden von Sanfibar, befanden. Die Besatzung der Dhau sprang über Bord und ertrank.

— Daß man aus Rußland die Wahrheit über den Umfang der Krönungsbecher-Katastrophe nur auf Umwegen und gegen den Willen der russischen Bureaucratie erfahren würde, haben wir von Anfang an behauptet. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die offizielle Angabe über angeblich 1300 Tote eitel Schwindel war. Die „Kreuztg.“ läßt sich schreiben: „Wie man von Personen, die aus Moskau, wo sie anständig sind, hierher gekommen, hört, wird die Zahl der bei der Katastrophe auf dem Chodynafelde Umgekommenen dort auf mindestens 4000 angeschlagen. Die ungleich niedrigere amtliche Angabe (von etwa 1360 Toten) erklärt sich daraus, daß hier nur die auf dem Waganow-Kirchhofe Bestatteten mitgerechnet werden. Die „übrigen“ schweigt man tot, um den ohnehin höchst unwillkommenen Eindruck des entsetzlichen Ereignisses nicht zu verstärken. Die berühmten „Krönungsbecher“, von denen ich einen gesehen habe, sind zu dem Preise von 3½ Kopelen (etwas über sieben Pfennig) bergestellt, sie tragen das Gepräge echt russischer Massenarbeit an sich. Dafür sind Tausende in den Tod gegangen! So öde ist ihr Leben, so ohne jeden Reiz, daß ihnen selbst diese Armseligkeit des heißen Ringens wert erschien, in dem sie ihr Ende finden sollten! Das spricht in der That mehr als Bände, und ist wohl dazu angethan, die inneren Zustände Rußlands, im Gegensatz zu seiner äußerlich wachsenden Macht in ein nichts weniger als „imposantes“ Licht zu stellen.“

Verschiedenes.

— (Ein Tauschgeschäft.) Ein wohl einzig in seiner Art dastehender Tausch ist jüngst von einem preußischen Grenadier des 4. Regiments in die Wege geleitet worden, wie folgender Brief zeigt, den wir im Wortlaut folgen lassen: Allenstein, den Liebe Franziska! Ich ergreife die Feder in meine Hand um an dich meine liebe zu schreiben und daß mein Schreiben dich mit rechter Gesundheit mochte, wie von mir Gesunden ausgeht. Liebe Franziska ich muß Dir benachrichtigen was wir mit deinem Julius zusammen gesprochen. Du weißt, er ist evangelisch und du bist katholisch also hat er gesagt Euch paßt es nicht zusammen, und ich bin katholisch und Mina ist evangelisch so paßt uns beide wieder nicht zusammen, so haben wir mit dem Julius zusammen gesprochen wenn ihr möcht damit einverstanden sein wir wollen uns umtauschen ich soll Dir und der Julius will Mina haben weil sie aus seiner Gegend und du bist aus meiner. Julius soll auch zu Mina schreiben. Liebe Franziska also bitte ich Dir schreibe mir bald ab ob ihr damit einverstanden seid wenn ihr also nicht wollt so kann auch so bleiben, aber besser wäre es, wenn wir uns umtauschen möchten. Sonntag kommt der Julius dann soll er gleich zu Minna gehen ich weiß noch nicht bestimmt, ob ich komme, den die Eltern sollen zu mir kommen. Wenn ich also kommen soll so komme ich nach 6 Uhr abends. Liebe Franziska grüße auch die Minna denn auf sie kann ich kein böses Wort sagen, denn sie ist auch gutes Mädchen, wenn sie auch evangelisch ist, ich möchte Sie auch behalten, aber der Julius will es gerne umtauschen und ich bin damit einverstanden. Jetzt muß ich mein Schreiben schließen und euch beide Tausendmal grüßen. Lebet wohl bis zum frohen Wiedersehen. Besten Gruß und Kuß von Franz H. . . . bitte ich dir um recht baldige Antwort. Die kleine Welle hast ja Zeit und der Brief geht frei, brauchst keine Briefmarke aufleben.

— (Warum zecht man?) Professor Dunge in Basel giebt auf diese Frage folgende treffende Antwort: Die Hauptursache der Trinkgewohnheit ist, so äußerte er sich der „Frankf. Ztg.“ zufolge, die Nachahmungssucht der Menschen. Das erste Glas Bier schmeckt ebenso wenig, als die Zigarre; die Menschen trinken, weil andere trinken. Hat man sich aber an das Trinken gewöhnt, so ist an Gründen zum Weitertrinken kein Mangel. Die

Menschen trinken, wenn sie auseinandergehen, und sie trinken, wenn sie sich wiedersehen; sie trinken, wenn sie hungrig sind, um den Hunger zu betäuben; sie trinken, wenn sie satt sind, um den Appetit anzuregen; sie trinken, wenn es kalt ist, zur Erwärmung; sie trinken, wenn es warm ist, zur Abkühlung. Sie trinken, wenn sie schläfrig sind, um sich wachzuhalten; sie trinken, wenn sie schlaflos sind, um einzuschlafen. Sie trinken, weil sie traurig sind; sie trinken, weil sie lustig sind. Sie trinken, weil einer getauft wird; sie trinken, weil einer beerdigt wird. Sie trinken, um Kummer, Not und Glend zu vergessen; sie trinken, um die Langeweile zu vertreiben.

— (Der älteste Kandidat der Theologie.) Vor Kurzem starb in Greifswald der älteste Kandidat der Theologie in Deutschland im Alter von nahezu 70 Jahren. Der betreffende ist thatsächl. während seines ganzen langen Lebens bei der Greifswalder theologischen Fakultät eingeschrieben gewesen, ohne ein Examen zu machen. Dies hatte seinen guten Grund. Ein entfernter Verwandter von ihm, ein reicher Mann, hatte ihm sein Vermögen hinterlassen unter der Bedingung, daß er dessen Zinsen genießen sollte, so lange er studire und ohne Anstellung sei; später sollte das Vermögen Stiftungen zufallen. Der Kandidat war schlau genug bis an sein Lebensende zu „studieren.“ Auf dem alten Kirchhofe in Greifswald liegt außerdem noch ein Kandidat der Theologie begraben, der es allerdings nur auf 64 Jahre brachte.

Gerichtssaal.

— (Entziehung von der Wehrpflicht.) Die durch die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begangene Hinterziehung der Militärpflicht seitens deutscher Reichsangehöriger kann nach einem Urteil des Reichsgerichts (vom 20. Jan. v. J.) nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden, wenn der Betreffende sich 5 Jahre lang ununterbrochen außerhalb Deutschlands aufgehalten hat und vor oder während oder nach diesem Aufenthalt Staatsangehöriger der Vereinigten Staaten geworden ist.

Landwirtschaftliches.

Stetten a. S., 14. Juni. In den Weinbergen im Wolf sind blühende Trauben zu sehen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Juni. (Landesproduktentörse.) Der Getreidemarkt verkehrte in der abgelassenen Woche in ruhiger Stimmung, da die amerikanischen Börsen rubige Berichte sandten, dagegen verharren die russischen Eigener auf ihren vorwöchentlichen Forderungen. Der Bedarf bleibt andauernd ein guter. Die Landmärkte waren wieder schwach besahren bei unveränderten Preisen.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, La Plata 16,50—17,75 M., rumänisch 16,50 M., Ulla 16,25 M., Soronta 16,50 M., Hafer russ. 15 M., Mais La Plata 9,70—10 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 27,50—28,50 M., Nr. 1: 25,50—26,50 M., Nr. 2: 24,— bis 25,— M., Nr. 3: 22,50—23 M., Nr. 4: 20,— bis 20,50 M., Suppengries 28,50 M., Kleie mit Sad 8,25 M.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2 000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. k. Hof.) Zürich.

Gehören Sie zu Jenen,

die eine empfindliche, weniger widerstandsfähige Haut haben, dann waschen Sie sich tagtäglich mit der anerkannt milden und fettreichen

Doering's Seife mit der Eule.

Sie werden mit dem Erfolg sehr zufrieden sein. Doering's Seife mit der Eule ist für 40 Pfg. erhältlich in Winienden bei Dr. Brandner und Gottl. Dahn.